

Elvira Tschan

Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung

2. Auflage



Elvira Tschan
Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung

Verlag Hans Huber
Programmbereich Pflege

Beirat

Angelika Abt-Zegelin, Dortmund

Jürgen Osterbrink, Salzburg

Doris Schaeffer, Bielefeld

Christine Sowinski, Köln

Franz Wagner, Berlin

HUBER



Elvira Tschan

Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung

Konzept und Anwendung

2. Auflage

Verlag Hans Huber

© 2014 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.

Aus: Elvira Tschan, Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung, 2. Auflage

Elvira Tschan. Dipl. Aktivierungstherapeutin, Validationsanwenderin, Ausbilderin.
E-Mail: agere@aktivierung.ch

Lektorat: Jürgen Georg, Gaby Burgermeister
Herstellung: Jörg Kleine Büning
Illustration: Esther Aschwanden, Bernadette Berchtold, Gesundheitszentrum Fricktal, Elvira Tschan
Titelillustration: Harald Schröder, Wiesbaden
Umschlag: Claude Borer, Basel
Satz: sos-buch, Lanzarote
Druck und buchbinderische Verarbeitung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet unter «<http://dnb.d-nb.de>» abrufbar.



Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Kopien und Vervielfältigungen zu Lehr- und Unterrichtszwecken, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Dieses Verfasser haben größte Mühe darauf verwandt, dass die therapeutischen Angaben insbesondere von Medikamenten, ihre Dosierungen und Applikationen dem jeweiligen Wissensstand bei der Fertigstellung des Werkes entsprechen.

Da jedoch Pflege und Medizin als Wissenschaften ständig im Fluss sind, da menschliche Irrtümer und Druckfehler nie völlig auszuschließen sind, übernimmt der Verlag für derartige Angaben keine Gewähr. Jeder Anwender ist daher dringend aufgefordert, alle Angaben in eigener Verantwortung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen oder Warenbezeichnungen in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen-Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürfen.

Anregungen und Zuschriften bitte an:

Verlag Hans Huber
Lektorat: Pflege
z. Hd.: Jürgen Georg
Länggass-Strasse 76
CH-3000 Bern 9
Tel: 0041 (0) 31 300 4500
Fax: 0041 (0) 31 300 4593

2. Auflage 2014. Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
© 2014 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern
E-Book-ISBN_PDF 978-3-456-95451-6
E-Book-ISBN_EPUB 978-3-456-75451-2
ISBN 978-3-456-85451-9

© 2014 by Verlag Hans Huber, Hogrefe AG, Bern

Dieses Dokument ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt und darf in keiner Form vervielfältigt und an Dritte weitergegeben werden.
Aus: Elvira Tschan, Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung, 2. Auflage

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Geleitwort	13
Teil 1 Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung (IAA) – Ausgangssituation und Konzept	17
Einleitung	19
1 Psychosoziale Betreuung – ein Bedarf	20
2 Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung (IAA) – eine Notwendigkeit	21
3 Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung (IAA) – ein Konzept für alle	22
3.1 Die Ausgangslage	23
3.2 Eckpfeiler: Lebenswelt	26
3.3 Eckpfeiler: Milieuthapie	27
3.4 Eckpfeiler: Ressourcen-Defizit-Modell	29
3.4.1 Ressourcen wahrnehmen	30
3.4.2 Defizite kennen	31
3.4.3 Ressourcenverhinderer – Wechselwirkung erkennen	35
3.5 Die Grundprinzipien	37
3.5.1 Individualität – Person steht im Mittelpunkt	37
3.5.2 Ressourcenorientierung – Kenntnisse der Biografie sind wichtig	38
3.5.3 Normalität – eine Forderung	39
3.5.4 Kontinuität – eine Unabdingbarkeit	39
3.5.5 Ritualisieren – eine Kraft	39
3.5.6 Zusammenarbeit und Vernetzung – eine Grundlage	40
3.6 Die Grundhaltungen und Einstellungen	41
3.6.1 Aktivierende Grundhaltung – eine Voraussetzung	41
3.6.2 Positive Beziehungsgestaltung – eine Notwendigkeit	42
3.6.3 Empathie – eine Denkleistung	43
3.6.4 Humor – eine Entlastung	44
3.6.5 Motivation – eine Bedingung	44

3.7	Die Qualitätssicherung	45
3.7.1	Dokumentation	45
3.7.2	Selbstpflege	47
3.7.3	Mitarbeiterpflege	48
3.8	Zusammenfassung	49
3.9	Ziele	50
3.10	Literatur	50

Teil 2 Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung (IAA) – Anwendung und theoretische Bezüge

53

Einleitung

55

4 **Alltagsaktivität: Sich im Alltag orientieren und entspannen können** ...

56

4.1	Strukturen erarbeiten	57
4.2	Gestaltungsbereich Zeit	58
4.3	Flexibilität ist gefragt	59
4.4	Gestaltungsbereich Inhalt	59
4.5	Unser Bestes tun	60
4.6	Bestmögliche individuelle Tages- und Wochenplanung	60
4.7	Zusammenfassung	63
4.8	Ziele	63

5 **Alltagsaktivität: Sich in seinem Lebensumfeld sicher und geborgen fühlen können**

65

5.1	Lebensumfeld (Milieu)	65
5.2	Ideen für die förderliche Milieugestaltung	66
5.2.1	Räumliches Lebensumfeld	67
5.2.2	Räumliche Orientierung unterstützen	68
5.2.3	Atmosphäre schaffen mit Pflanzen	69
5.2.4	Atmosphäre schaffen mit Musik	70
5.2.5	Atmosphäre schaffen mit Düften	70
5.2.6	Wohlfühl-Oase «Bad» nutzen	71
5.2.7	Snoezelen	72
5.2.8	Menschliches Lebensumfeld	72
5.2.9	Erweitertes Lebensumfeld	74
5.3	Zusammenfassung	76
5.4	Ziele	76
5.5	Literatur	76

6 **Alltagsaktivität: Kommunizieren können**

78

6.1	Wichtig zu wissen	78
6.1.1	Worte prägen	79
6.1.2	Averbale und paraverbale Faktoren geben die Bedeutung	81
6.1.3	Gesprächsphasen	82

6.1.4	Gesprächshilfen	82
6.1.5	Offene oder geschlossene Fragen	83
6.1.6	Gesprächspausen	84
6.1.7	Gesprächsstörungen	84
6.1.8	Sprachstörungen	85
6.2	Sprachbehinderte Menschen integrieren	86
6.3	Sprachförderung im alltäglichen Umgang	87
6.4	Ideen für die Kurzzeitaktivierung in Gruppen	88
6.4.1	Sprache singend fördern	89
6.5	Gruppenleitungsaspekte	89
6.6	Geeignetes Material	90
6.7	Zusammenfassung	91
6.8	Ziele	91
6.9	Literatur	91
7	Alltagsaktivität: Sich wahrnehmen und bewegen können	92
7.1	Die Angst vor dem Sturz	93
7.2	Selbstvertrauen aufbauen	93
7.3	Umgang mit Selbstüberschätzung	94
7.4	Sich bewegen dürfen	95
7.5	Einzelförderung im alltäglichen Umgang	95
7.5.1	Übungen in der Liegeposition	96
7.5.2	Körperwahrnehmung	96
7.5.3	Bewegungsförderung im Rollstuhl	96
7.5.4	Transfer vom Rollstuhl zum Tischstuhl	97
7.5.5	Gehtraining	97
7.5.6	Hometrainer	97
7.6	Bewegungsförderung in Gruppen	97
7.6.1	Spazieren	98
7.6.2	Turnen	98
7.6.3	Bewegungsspiele	105
7.7	Leitungsaspekte	105
7.8	Gruppenleitungsaspekte	107
7.9	Geeignetes Material	107
7.10	Tanzen	107
7.11	Schwimmen	109
7.12	Zusammenfassung	109
7.13	Ziele	109
7.14	Literatur	110
8	Alltagsaktivität: Atmen und sich entspannen können	111
8.1	Einzelförderung und Ideen für die Kurzzeitaktivierung in Gruppen ..	111
8.1.1	Redewendungen	112
8.1.2	Atmung und Bewegung	112
8.1.3	Atmung und Humor	114

8.1.4	Atmung und Gesang	114
8.1.5	Musik hören	115
8.2	Leitungsaspekte	116
8.3	Gruppenleitungsaspekte	117
8.4	Geeignetes Material	117
8.5	Zusammenfassung	118
8.6	Ziele	118
8.7	Literatur	118
9	Alltagsaktivität: Essen und trinken können	119
9.1	Wohlbefinden beim Essen	119
9.2	Nahrungsverweigerung	121
9.3	Einzelförderung im alltäglichen Umgang	121
9.3.1	Schluckbeschwerden	122
9.3.2	Sinnesstimulierung durch Kochen und Backen	123
9.4	Leitungsaspekte	124
9.5	Ideen für die Kurzzeitaktivierung in Gruppen	125
9.6	Gemeinsam Kochen und Backen	125
9.7	Das Trinken in Gemeinschaft zelebrieren	128
9.7.1	Kaffeetisch am Nachmittag	128
9.7.2	Teeritual am Abend	129
9.8	Gruppenleitungsaspekte	129
9.9	Geeignetes Material	129
9.10	Zusammenfassung	130
9.11	Ziele	131
9.12	Literatur	131
10	Alltagsaktivität: Ausscheiden können	132
10.1	Umgang mit Inkontinenz	132
10.2	Ideen zur Vorbeugung bei Urininkontinenz	133
10.3	Ideen zur Vorbeugung bei Verstopfung (Obstipation)	134
10.4	Zusammenfassung	135
10.5	Ziele	135
10.6	Literatur	135
11	Alltagsaktivität: Seinen Körper und die Seele pflegen können	136
11.1	Pflegeverständnis	136
11.2	Sprache der Berührung	137
11.3	Körperpflege ist auch Seelenpflege	138
11.4	Das Immunsystem gegen die Minderwertigkeit stärken	138
11.5	Einzelförderung im alltäglichen Umgang	139
11.5.1	Badewonnen	139
11.5.2	Haar- und Bartpflege	140
11.5.3	Gesichtspflege	140
11.5.4	Hand- und Nagelpflege	141
11.5.5	Fußpflege	141

11.5.6 Nacken und Rücken	142
11.6 Ideen für die Kurzzeitaktivierung in Gruppen	142
11.7 Leitungsaspekte	144
11.8 Gruppenleitungsaspekte	145
11.9 Geeignetes Material	145
11.10 Zusammenfassung	145
11.11 Ziele	146
11.12 Literatur	146
12 Alltagsaktivität: Sich kleiden und seine Identität erhalten können	147
12.1 Kleidung stiftet Identität	147
12.2 Kleidung zeigt Befindlichkeit	148
12.3 Kleidung hat symbolische Bedeutung	149
12.4 Verkleidung ermöglicht Freiheitserfahrung	149
12.5 Einzelförderung im alltäglichen Umgang	150
12.6 Leitungsaspekte	152
12.7 Ideen für die Kurzzeitaktivierung in Gruppen	152
12.8 Gruppenleitungsaspekte	153
12.9 Geeignetes Material	153
12.10 Zusammenfassung	154
12.11 Ziele	154
12.12 Literatur	154
13 Alltagsaktivität: Sich als Frau/Mann fühlen und handeln können	155
13.1 Sexuelle Bedürfnisse	155
13.2 Emotionale Wärme	157
13.3 Einzelförderung im alltäglichen Umgang	158
13.3.1 Männerförderung	158
13.4 Ideen für die Kurzzeitaktivierung in Gruppen	159
13.5 Leitungsaspekte	161
13.6 Gruppenleitungsaspekte	161
13.7 Geeignetes Material	161
13.8 Zusammenfassung	162
13.9 Ziele	162
13.10 Literatur	162
14 Alltagsaktivität: Sich sinnvoll und sinnstiftend betätigen können	163
14.1 Einzelförderung im alltäglichen Umgang	163
14.2 Spiel	164
14.3 Spiele für die Kurzzeitaktivierung in Gruppen	166
14.3.1 Ratespiele	166
14.3.2 Zahlenspiele	167
14.3.3 Spiele ohne Worte	167
14.3.4 Spiel zur Gedächtnisanregung	168
14.3.5 Spiele zur Sinnesförderung	168
14.4 Leitungsaspekte	170

14.5	Gruppenleitungsaspekte	170
14.6	Malen	171
	14.6.1 Malideen für die Einzel- und Gruppenaktivierung	172
14.7	Leitungsaspekte	173
14.8	Geeignetes Material	174
14.9	Natur erleben	174
	14.9.1 Ideen für die Einzel- und Gruppenaktivierung	175
	14.9.2 Geeignetes Material	178
14.10	Zusammenfassung	178
14.11	Ziele	179
14.12	Literatur	179
15	Alltagsaktivität: Soziale Kontakte sichern und Gemeinschaft pflegen können	180
15.1	Soziale Kontakte sichern können	180
15.2	Zusammenarbeit mit externen Bezugspersonen	181
15.3	In der Gemeinschaft Stärke schöpfen	182
15.4	Anlässe und Feste feiern	183
15.5	Gruppenaktivierung als Mittel der Gemeinschaftspflege	183
15.6	Erinnerungen austauschen können	184
15.7	Leitungsaspekte	185
15.8	Kontakte zwischen Alt und Jung fördern	186
15.9	Zusammenfassung	188
15.10	Ziele	188
15.11	Literatur	188
16	Alltagsaktivität: Mit Lebenserfahrungen umgehen können	189
16.1	Existenzgefährdende Lebenserfahrungen	189
16.2	Bewältigungsstrategien erkennen	190
16.3	Empathisch begleiten	191
16.4	Sich Zeit nehmen	192
16.5	Weggefährte sein.	192
16.6	Religiosität praktizieren und Spiritualität leben können	193
	16.6.1 Rosenkranzgebet als Lebenshilfe	194
16.7	Rituale als existenzfördernde Maßnahmen	195
	16.7.1 Symbolhafte Handlungen schaffen Raum	196
	16.7.2 Unterscheidung: Ritual – ritualisieren	196
16.8	Zusammenfassung	198
16.9	Ziele	198
16.10	Literatur	199
	Die Autorin	200
	Dank	201
	Verzeichnis der Fotos	202
	Sachwortverzeichnis	203

Vorwort

«Wege entstehen, indem wir sie gehen», war der Leitgedanke den ich im Buch «Aktivierung im Heim», geschrieben vor 16 Jahren, formuliert habe. Das Anliegen von damals war, einige grundlegende Gedanken und Anstöße zum Thema «Aktivierung im Langzeitbereich» zu geben. Obwohl sich seither vieles getan und verändert hat, sind die Grundanliegen dieselben geblieben: den Menschen in seiner Ganzheit zu sehen, seine Würde und bestmögliche Lebensqualität zu wahren.

Wir leben in einer zunehmend spezialisierten Welt, sind umgeben von Spezialistinnen und Spezialisten. Jedes Fachgebiet gliedert sich nochmals in verschiedene Teilgebiete auf, weist auf seine «spezifische» Arbeit hin und grenzt sich von den andern ab. Solche Abgrenzungsbemühungen stellen nicht den Menschen ins Zentrum, sondern entstehen aus dem Bedürfnis, sich und seinen Beruf zu positionieren. Die Arbeit mit langzeiterkrankten Menschen erfordert den Blick auf den ganzen Menschen und fordert ein integratives Berufsverständnis, weil die wenigsten Bedürfnisse allein mit spezialisierten Einheiten «therapiert» und «trainiert» werden können. Ohne das Erkennen der Ressourcen der zu betreuenden Menschen und ohne aktivierende und alltagsgestaltende Interventionen kann heute im Langzeitbereich nicht mehr gepflegt werden. Von den Pflegenden verlangt dies, dass sie ihre defizitorientierten Denkgewohnheiten aufgeben und ihr Pflegeverständnis um den Faktor psychosoziale Pflege erweitern.

Das Gedankengut der Integrativen Aktivierenden Alltagsgestaltung (IAA) entwickelte sich nicht aus einer Idee, sondern aus der intensiven Reflexion während langjähriger praktischer Arbeit in vielen verschiedenen Institutionen für langzeiterkrankte alte Menschen. Dass in diesen Institutionen immer mehr Menschen mit demenziellen Erkrankungen leben, verstärkt den Druck auf die Institutionen und ihre Strukturen. Aber auch ihre Angestellten und die Vorstellungen ihrer Arbeitsgestaltung geraten dabei unter Druck.

Im Zusammenhang mit pflegebedürftigen alten Menschen ist viel davon die Rede, ihre Würde zu wahren. Es wird viel diskutiert und auch in ethischen Richtlinien festgehalten. Das ist von hohem Wert, nur, es ist damit erst in den Köpfen, aber noch nicht in der Praxis angewandtes Wissen. Geht es um die Umsetzung, so ist festzustellen, dass Würde noch kaum mit konkreten Vorstellungen verbunden ist. Damit Würde gewahrt werden kann, braucht es nicht allein das Wissen, es braucht

auch das Können und es muss eine entsprechende Haltung entwickelt werden. Die Würde des Menschen zu wahren muss von der abstrakten Vorstellung zur konkreten Handlungskompetenz werden. Dieses Praxishandbuch möchte zur Entwicklung dieser Handlungskompetenz beitragen.

Die Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung (IAA) ist eingebettet in den Pflegealltag. Ein Eckpfeiler ist die Milieutherapie. Sie wird nicht als isolierte Therapieform verstanden, jedoch wird sie im Zusammenspiel mit alltagsgestaltenden Angeboten zum therapeutischen Faktor. Regelmäßige, in den Alltag integrierte, aktivierende Angebote haben eine positive Wirkung auf den Menschen und sein Lebensumfeld. Dem Menschen entsprechende alltagsgestaltende Angebote sind Beiträge zur Erhaltung seiner Lebensqualität. Auch die Pflegenden gewinnen dazu: Für sie tun sich Handlungsmöglichkeiten auf, die ihre Arbeit und sie selbst bereichern.

Noch immer werden Bewohnende von stationären Einrichtungen defizitär-versorgend anstatt personen- und fähigkeitsfördernd gepflegt. Die Versorgung alter Menschen hat jedoch in zeitgemäßen Konzepten und Modellen längst ausgedient. Dieses Praxishandbuch möchte dazu ermutigen und anregen, neue «Wege» zu finden. Viele sind dabei und setzen sich täglich mit großem Engagement und großer Ausdauer dafür ein. Ihnen soll dieses Praxishandbuch Ausrichtung und/oder Bestätigung sein.

Frühjahr 2014
Elvira Tschan

Geleitwort

Was macht ein Konzept zu einem «guten» Konzept? Sicherlich seine zweckmäßige Ausrichtung, die Klarheit der Sprache, eine benutzerfreundliche Struktur der Inhalte und letztendlich sein realer Bezug zur Praxis. Das Konzept «Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung» beinhaltet nicht nur diese Qualitäten, sondern thematisiert auch die ethischen Aspekte der alltäglichen Aktivierungsarbeit im Heim- und Pflegealltag. Das macht es so besonders.

Wie können wir pflegebedürftige Menschen im Alter so begleiten, dass ihre Würde bis zum letzten Augenblick bewahrt werden kann? Der steigende gesellschaftliche und wirtschaftliche Druck auf die Organisationen, die stationäre Pflege im Alter anbieten, erfordert hohe Professionalität und kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Ausrichtung, Qualität und Machbarkeit der aktuellen Unterstützungsangebote. Ist der Anspruch vom selbstbestimmten und sinnerfüllten Leben in einem Alters- und Pflegeheim unter diesen Umständen überhaupt noch realistisch?

Als 2012 im Rahmen des Projektes «Reorganisation der Alltagsgestaltung und Aktivierung» in den Alterszentren des Bürgerspitals Basel ein weiterer Schritt zur ganzheitlich orientierten Betreuung und Pflege bestritten werden sollte, wurde schnell klar, dass dieser Anspruch einer besonderen Vorgehensweise bedarf. Es begann die Suche nach geeigneten Wegen ...

Das Wort «integrativ» war die erste Spur, die mich in diesem Zusammenhang zu Elvira Tschan führte. Ihre Idee vom integrativen aktivierenden Ansatz in der Gestaltung des Alltags der Bewohnerinnen und Bewohner überzeugte mich sehr schnell. Sie erfasst das Lebendige, das Konkrete, das Erfahrbare des Alltags und verleiht ihm Respekt und Achtung. Die Essenz ihrer Aussagen bezieht sich immer wieder auf die würdevolle Haltung des Menschen in der klaren Forderung nach konkretem Handeln und nicht als abstraktes Gedankengut. Der integrative Gedanke umfasst die gemeinsame ressourcenorientierte Haltung der verschiedenen Berufsgruppen und richtet die gemeinsamen Ziele auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner aus. Das aufeinander abgestimmte interdisziplinäre Handeln und die gemeinsam gestalteten Prozesse bilden den Kern des vernetzten Arbeitens. Elvira Tschan spricht in diesem Zusammenhang sehr konkret von den Alltagsschwierigkeiten beim interprofessionellen Arbeiten und nennt konkrete Lösungsvorschläge, wobei die Grundhaltungen und Einstellungen im Fokus des

Geschehens bleiben. Die Botschaft ist klar: Die Bereiche Aktivierung und Alltagsgestaltung sowie Betreuung und Pflege können ihren Auftrag nur dann im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner erfüllen, wenn sie eng vernetzt miteinander arbeiten.

Elvira Tschans überzeugende Anregungen beeinflussten die Entwicklungen in unserem Projekt. Der gemeinsame Entschluss der Zentrumsleitungen, Präsenz und Aktivitäten der Alltagsgestaltung und Aktivierung innerhalb der Wohnbereiche zu sichern und die Kooperation mit dem Bereich Betreuung und Pflege auszubauen und zu stärken, eröffnete den Weg für das Neue. Diese Entscheidung provozierte eine lebhaft Auseinandersetzung bezüglich der gemeinsamen professionellen Haltung der verschiedenen Berufsgruppen (Pflege, Betreuung und Aktivierung). Annahmen von Alltag, Altern, Sinnerfüllung, Selbst- und Mitbestimmung wurden und werden immer wieder neu in diesem Zusammenhang diskutiert. Die sich daraus bildende Mehrperspektivität bewirkte, dass letztendlich die Sichtweise des betagten Menschen, samt seiner Bedürfnisse, Orientierung und Interessen zunehmend in den Mittelpunkt der professionellen Betrachtung rückte. Wir unterstützten diesen Dialog in Form von Workshops und staunten über das große Engagement der Teilnehmenden – sowohl der Aktivierungs- als auch Pflegefachleute. Mit diesem Schritt befanden wir uns bereits am Anfang der Umsetzung des neuen Konzeptes.

Das integrative Konzept von Elvira Tschan ist heute in unserem neuen Konzept der Alltagsgestaltung und Aktivierung wiederzufinden. Es korrespondiert stark mit unserer Handlungsmaxime, den kranken, betagten Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und mit dem Bezugspersonen-Standard, der grundlegend für die Ausrichtung und Gestaltung der professionellen Beziehung zu unseren Bewohnerinnen und Bewohnern und der Zusammenarbeit zwischen Betreuung und Pflege und Alltagsgestaltung und Aktivierung ist. Gewiss befinden wir uns am Anfang eines anspruchsvollen Lernprozesses, der durchaus einige Jahre dauern kann. Wir lernten unsere Schritte bedächtig und bewusst zu machen. Schließlich gilt es, viele Menschen für die neue Haltung und neue Arbeitsweise zu gewinnen.

Wenn ich heute an den Gedankenaustausch mit Elvira Tschan denke, fallen mir Worte wie Liebe, Bewusstheit und Verantwortung ein. Sie stehen für eine Haltung, die unabhängig von abstrakten Alltagskonzepten, vom Beruf, von Techniken und Methoden als zentrale Kompetenz im Umgang mit Menschen zu verstehen ist. Elvira Tschan spricht in ihrem Buch von fünf Grundhaltungen (aktivierende Grundhaltung, positive Beziehungsgestaltung, Empathie, Humor, Motivation), welche die Basis des professionellen Handelns bilden. Ihre unmissverständliche Botschaft, die mal direkt, mal in den Praxisbeispielen zum Ausdruck kommt, berührt und begeistert zugleich.

Wie können wir die Potenziale des alten Menschen, unter Berücksichtigung seiner aktuellen Lebensphase, der Gesundheit, der Biographie sowie der vorhandenen

Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern, dass die Entwicklung und Verwirklichung seiner individuellen Lebenskonzepte von Würde, Autonomie und Sinnhaftigkeit möglich ist?

In der Konzeptentwicklungsphase wurde mir sehr klar, dass die Arbeit an der Haltung und die Schaffung der geeigneten Gefäße für die vernetzte Zusammenarbeit zwei Grundvoraussetzungen bilden, um sowohl Beziehungen professionell zu gestalten als auch Konzepte und Methoden gezielt einsetzen zu können. Eine gemeinsame, lebensfördernde und sinnstiftende Gestaltung des Alltags unter Einbezug der Bewohnerinnen und Bewohner bedeutet letztendlich die Beantwortung des Lebens in seinem tatsächlichen Verlauf und Eigensinn. Elvira Tschan liefert hierfür mit ihrem Konzept und dazu gehörenden Anwendungsbeispielen ein handfestes Werkzeug, sorgfältig aufgearbeitet und praxisnah. Die Verwendung des ABEDL-Modells von Monika Krohwinkel erlaubt ein einfaches, gemeinsames Verständnis von Alltagsaktivitäten aus der Sicht von Aktivierungs- und Pflegefachleuten, zumal dieses Modell bereits in der Pflege verwendet wird. Eine gemeinsame Entwicklung von professionellen Handlungsstrategien fällt damit leichter. Die Autorin stellt auf dieser Basis eine breite Palette von Anregungen und Ideen zur fördernden Gestaltung von Alltagsaktivitäten. Sie zeichnen sich durch ihren unmittelbaren Praxisbezug aus. Die kurze Darstellung der theoretischen Bezüge macht die Handlungsschritte verständlich und unterstützt die kreative Weiterentwicklung der Ideen. Die Literaturangaben nach jedem Kapitel des Buches machen es einfach, bestimmte Themen weitergehend zu vertiefen.

Mit dem Buch «Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung. Konzept und Anwendung» ist Elvira Tschan ein praxisnahes, wegweisendes Werk und ein wertvolles Hilfsmittel für die an der institutionellen Pflege, Betreuung und Begleitung betagter Menschen beteiligten Fachpersonen gelungen. Ich wünsche, dass es möglichst viele von ihnen zu neuem Denken und Handeln anregt.

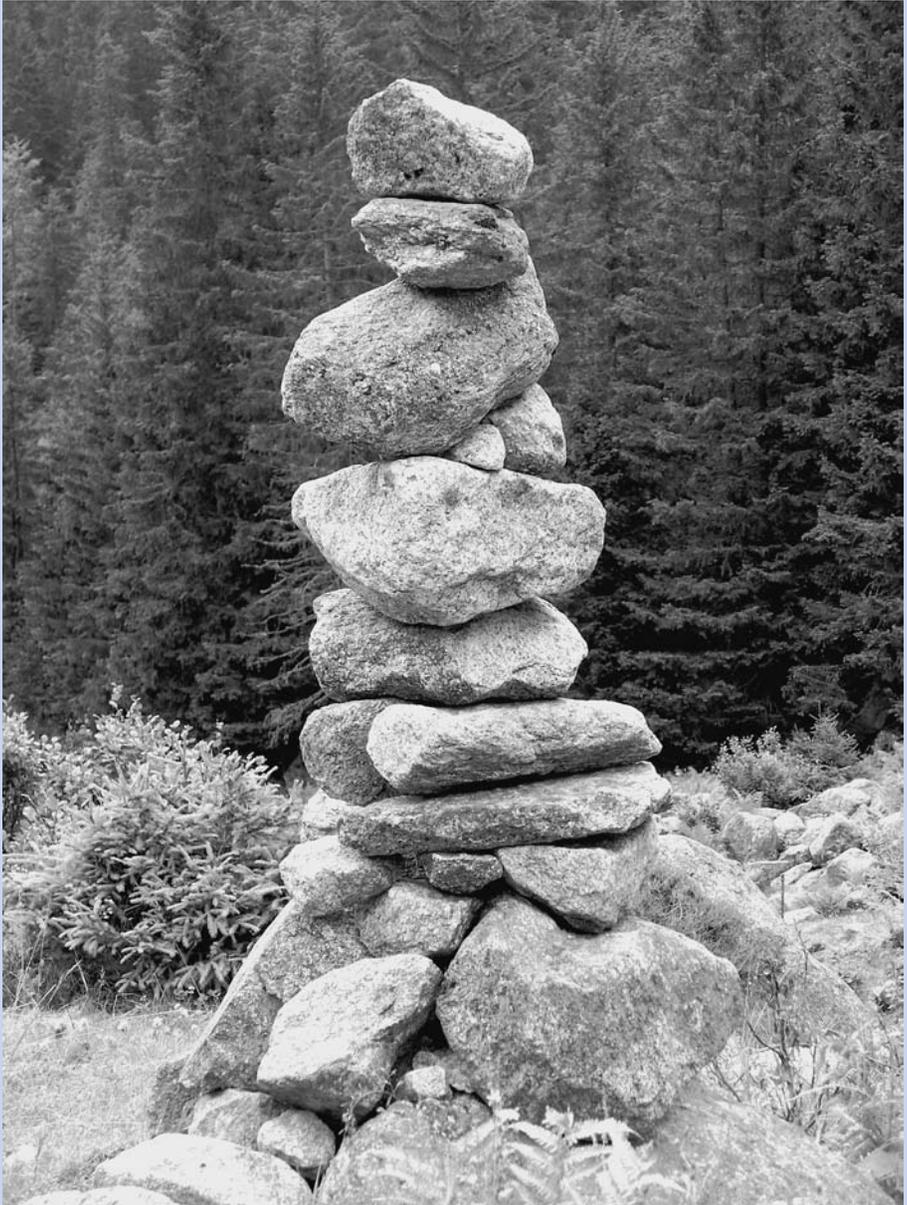
Basel, im Februar 2014

Brigitte Moritz

Teil 1

Integrative Aktivierende Alltagsgestaltung (IAA) – Ausgangssituation und Konzept

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen
ist unser aller Verpflichtung.
(nach Art. 1, Abs. 1 des deutschen Grundgesetzes)



Einleitung

Alltag ist der oft unthematisierte, wenig reflektierte, aber alles verbindende Hintergrund spezifischer Aufgaben, Funktionen und Tätigkeiten.
(Christian Müller-Hergl, 2006¹)

Der Alltag ist das Selbstverständliche, das Nichtbesondere. Gewohnheiten und Routinehandlungen machen den Alltag aus. Pflegehandlungen sind Teil des Alltags von Menschen in stationären Einrichtungen. Viele dieser Handlungen erfolgen spontan und viele finden zu einer festgelegten Zeit statt. Therapien sind zeitlich und örtlich begrenzte Situationen. Sie sind das Besondere. Pflege hingegen ist Alltag. Sie hat sich mit dem Alltäglichen zu befassen. Tut sie dies mit einer förderlichen Haltung und ganzheitlichen Sicht, so haben sowohl ihre spontanen als auch ihre bewusst geplanten und reflektierten Interventionen sehr wohl auch eine therapeutische Wirkung. Milieutherapeutische Interventionen, wie sie das Konzept der Integrativen Aktivierenden Alltagsgestaltung (IAA) vorsieht, sind keine isolierten Therapie-Angebote. Als alltagsgestaltende Angebote, die sich durch Kontinuität und reflektiertes Vorgehen auszeichnen, können sie allerdings zum therapeutischen Faktor werden.

1 Müller-Hergl, C. (2006). Pflegerischer Auftrag in der Arbeit mit Menschen mit Demenz, die herausforderndes Verhalten zeigen. Im Internet verfügbar unter http://www.zfp.tertiarium.ch/media-pool/zfp/pdf/zfp_geronto_1.pdf (Datum des letzten Zugriffs: 11. Juni 2009).